

Konjunktur aktuell: 2011 nochmals kräftige Zunahme des Bruttoinlandsproduktes in Deutschland*

Die deutsche Wirtschaft bleibt 2011 im Aufschwung – auch wenn das außerordentlich hohe Tempo vom Jahresbeginn nicht gehalten werden kann: Für das zweite Quartal 2011 prognostizieren die Kurzfristmodelle des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle einen Zuwachs des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes von 0,8% gegenüber dem Vorquartal, für das dritte Quartal eine weitere Zunahme um 0,4%. Insgesamt dürfte die Produktion im Jahr 2011 mit 3,6% nochmals so kräftig zulegen wie 2010. Die Impulse kommen dieses Jahr vor allem von den privaten Investitionen und vom privaten Konsum. Der Beitrag des Außenhandels bleibt positiv, nimmt aber im Verlauf ab. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt wird sich weiter deutlich verbessern. Die Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum ist das Hauptrisiko für die Fortsetzung des kräftigen Aufschwungs in Deutschland.

Die deutsche Wirtschaft hat mit einer Wachstumsrate von 1,5% zu Jahresbeginn einen fulminanten Start hingelegt. Den krisenbedingten Produktionseinbruch aus den Jahren 2008 und 2009 hat sie damit hinter sich gebracht. Zwar ist die starke Dynamik zu einem Großteil auch auf die im vierten Quartal 2010 zurückgestellten Bau- und Verkehrsleistungen zurückzuführen, die dann ins Jahr 2011 verschoben wurden. Die gesamtwirtschaftliche Produktion war jedoch auch ohne diesen Sondereffekt außerordentlich kraftvoll. Die Impulse kamen zu zwei Dritteln aus dem Inland – davon zur Hälfte aus den Bruttoinvestitionen und zur Hälfte aus dem Konsum – und zu einem Drittel aus dem Ausland.

Bei weiterhin positiven konjunkturellen Rahmenbedingungen und guter Stimmung in den Unternehmen wird die konjunkturelle Dynamik im laufenden Quartal mit 0,8% hoch bleiben; für den weiteren Verlauf deuten die Frühindikatoren auf eine Verlangsamung auf hohem Niveau hin. Die Geschäftserwartungen geben seit März leicht nach. Auch die Stimmung der privaten Haushalte ist zuletzt im Vergleich zum sehr positiv bewerteten ersten Quartal leicht gesunken.

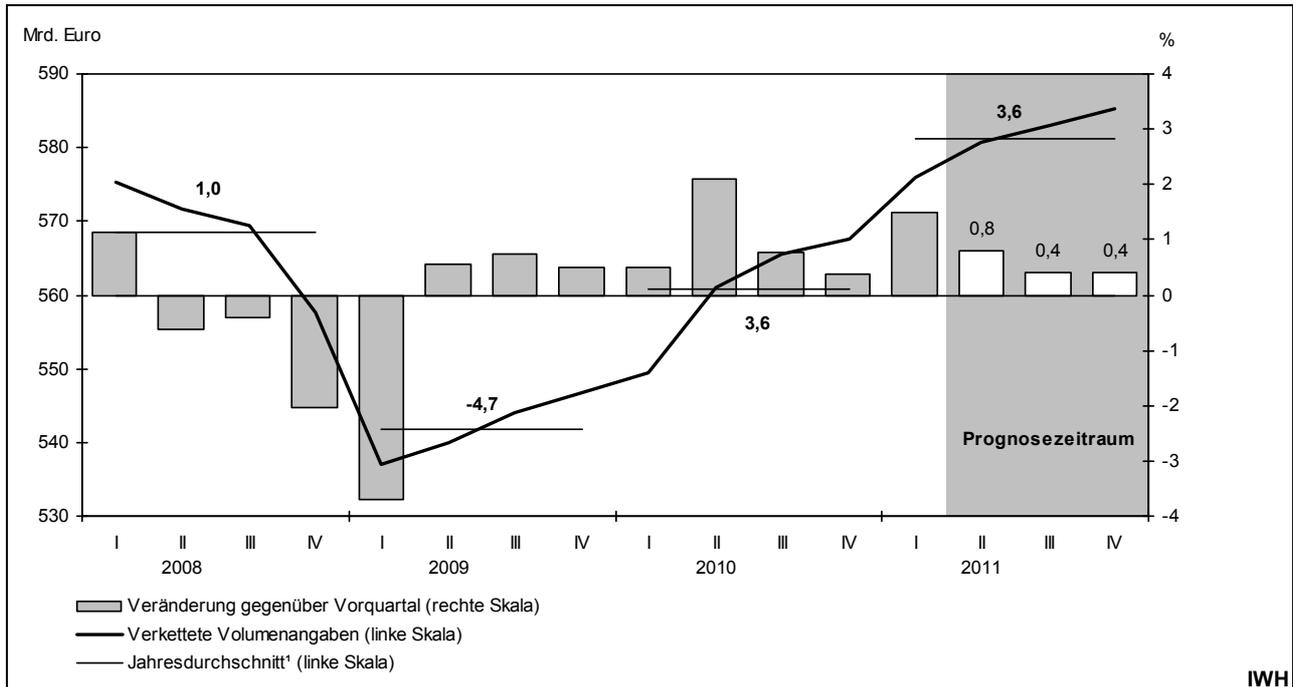
Wesentlicher Grund für die leichte Stimmungseintrübung ist wohl die anhaltende Schulden- und Vertrauenskrise der Peripherieländer im Euroraum. Die Wahrscheinlichkeit ist jedoch recht gering, dass es im Verlauf dieses Jahres zu einer die realwirtschaftliche Dynamik deutlich belastenden weiteren Zuspitzung der Krise kommt. Im Kerngebiet der Währungsunion – also nicht nur hierzulande, sondern etwa auch in Frankreich und in den Niederlanden – expandieren Produktion und Nachfrage seit Jahresbeginn recht kräftig. Hingegen deuten die jüngsten Konjunkturindikatoren aus den USA darauf hin, dass ein kräftiger Aufschwung dort weiter auf sich warten lässt. In Japan ist der Produktionseinbruch infolge der Natur- und Nuklearkatastrophe deutlicher als zunächst vermutet, aber wohl temporärer Natur. In den Schwellenländern lässt die Wachstumsdynamik leicht nach, bleibt jedoch hoch. Alles in allem stellen sich die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen recht günstig und damit in etwa so dar, wie sie den Prognosen des IWH im Frühjahr zugrunde lagen.

Auch von Seiten der Finanzmärkte sind die Rahmenbedingungen weiterhin günstig. Die Aktienmärkte in Europa und in den USA haben sich nach dem Schock der Katastrophe in Japan wieder gefangen. Die Zinsen sind, zumal gemessen an der starken deutschen Konjunktur, nach wie vor sehr niedrig. Das Risiko, dass der weltweite Aufschwung durch immer höhere Rohstoffpreise abgewürgt wird, ist nach den Preiseinbrüchen Anfang Mai etwas gesunken.

Trotz der günstigen außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird das kräftige Wirtschaftswachstum in Deutschland auch im weiteren Jahresverlauf vor allem von der Binnenwirtschaft getragen. Sowohl die Investitionen in Ausrüstungen und in Bauten als auch die Konsumausgaben bleiben deutlich aufwärtsgerichtet. Die Auftragseingänge für Konsum- und Investitionsgüter aus dem Inland sind im ersten Quartal gestiegen; somit ist die Auftragsituation der Unternehmen weiterhin günstig. Der zuletzt deutliche Anstieg der Kapazitätsauslastung wird sich im Prognosezeitraum weiter fortsetzen, wenn auch mit nachlassendem Tempo.

* Dieser Beitrag wurde bereits als IWH-Pressemitteilung 21/2011 am 31. Mai 2011 veröffentlicht.

Abbildung:
 Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland
 - Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf -



¹ Ursprungswerte: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Quellen: Statistisches Bundesamt; ab II. Quartal 2011: Prognose des IWH.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt wird sich im Verlauf dieses Jahres weiter verbessern. Der Beschäftigungsaufbau setzt sich fort. Allerdings wird er sich im weiteren Verlauf dieses Jahres infolge des geringeren Produktionsanstiegs abschwächen. Die durchschnittliche Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen, die in den vergangenen sieben Quartalen zugenommen hat, wird ab der zweiten Jahreshälfte – dem langfristigen Trend folgend – wieder

sinken. Insgesamt wird im Jahr 2011 die Zahl der Erwerbstätigen um 490 000 Personen bzw. 1,2% gegenüber dem Vorjahr zunehmen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird im Jahresdurchschnitt um etwa 400 000 Personen abnehmen. Die auf die zivilen Erwerbspersonen bezogene Arbeitslosenquote liegt dann bei 6,8%, nachdem sie im Jahr zuvor 7,7% betragen hatte.

Arbeitskreis Konjunktur

Oliver Holtemöller

(Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de)

Hans-Ulrich Brautzsch, Katja Drechsel,

Axel Lindner, Brigitte Loose